

Plakat-Aktion mit 176 Isnyern

„Mutmacher“-Kampagne für Zusammenhalt und Solidarität quer durch alle Schichten

Von Tobias Schumacher

ISNY - Das Aktionsbündnis der „Mutmacher“ hat eine Kampagne gestartet, die an gesellschaftliche Solidarität und einen weiter anhaltenden Zusammenhalt in der Isnyer Bevölkerung angesichts der Corona-Krise appelliert. Ab der kommenden Woche werden in der Stadt und den Ortschaften in Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und an anderen frequentierten Orten große Poster aufgehängt. Auf diesen sind 176 Porträts vereint unter dem Titel „Wir vergessen einander nicht“.

„Die abgebildeten Menschen sollen alle Gesellschaftsschichten repräsentieren und gleichzeitig stellvertretend für jede Berufs- oder Altersgruppe stehen“, erklärt Initiator und „Porträtsammler“ Jochen Rimmel. Der katholische Diakon koordiniert die „Mutmacher“-Aktivitäten, zu denen sich die beiden Isnyer Kirchengemeinden, die Nachbarschaftshilfe, die Aktion „Herz und Gemüt“, der Stadtseniorenrat und viele weitere Kooperationspartner des sozialen und öffentlichen Lebens wie Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Caritas, Kinder- und Jugendarbeit, Kinderschutzbund oder Tafelläden zusammengeschlossen haben.

Ausgangspunkt für die Kampagne „Wir vergessen einander nicht“ waren rund 400 Vergissmeinnicht-Stöcke, die die „Mutmacher“ vor rund drei Wochen an Bewohner von Senioreneinrichtungen und ältere Menschen in der Stadt verschenkt hatten (SZ berichtete). Diese Aktion wurde auf Initiative von Stadtmarketingleiterin Kathrin Mechler finanziert aus dem Spendenanteil, den die Isny Marketing GmbH mit dem Verkauf der schwarzen Isny-Masken erzielte. Die Gärtnerei Gutmair bezuschusste den Verkaufspreis der Pflanzen. Die Botschaft der „Mutmacher“ lautete: „Ihr Menschen in den Heimen und Häusern. Wir Isnyer vergessen Euch nicht!“

Bei der Verteilung der „kleinen Blüten, nicht pompös und aufdringlich, eher zärtlich und zurückhaltend“, wie Rimmel formuliert, entstanden die ersten Porträtfotos: Beschenkte Senioren ließen sich ablichten, um ihre Dankbarkeit aus der Isolation der Einrichtungen wenigstens mittels Foto in die Außenwelt zu tragen. Weil „die Vergissmeinnicht mit ihrem leuchtenden Blau und sonnigen Gelb eine bezaubernde Strahlkraft haben“, hätten sich die Porträts und der Name der Pflanze zur Botschaft „Vergiss mich nicht!“ verdichtet, erklärt Rimmel.

Das habe ihn spontan auf die Idee gebracht, weitere Personen mit Vergissmeinnicht-Stöcken zu fotografieren: Briefträger, Handwerker, Verkäuferinnen, Pflegekräfte, sozial engagierte bis hin zu ganzen Familien mit Kindern. So gedieh die Poster-Idee, die schließlich die Druckerei Ort und Kolb umsetzte, bei Erlass der Druckkosten für 300 DIN A3-Plakate und je 20 in den Formaten A2 und A1.

Diesen Freitag erteilte laut Rimmel das Ordnungsamt im Rathaus zudem die Erlaubnis, dass an der Lärmschutzwand entlang der CD-



In nicht einmal drei Wochen hat Diakon Jochen Rimmel fast 200 Porträtfotos gesammelt.

REPRO: ORT & KOLB

Spange am Dreifingerbach – wo normalerweise auf Veranstaltungen hingewiesen wird, die es in Corona-Zeiten nun aber nicht gibt – ohne die Erhebung von Gebühren ein Banner für die „Wir vergessen einander nicht“-Kampagne aufgehängt werden kann.

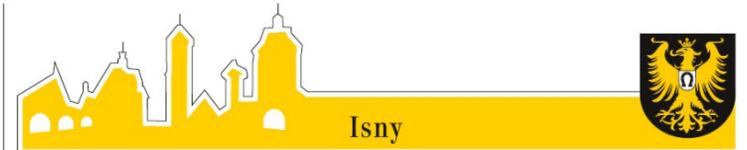
„Ein Anliegen der Mutmacher in den letzten Wochen war und ist es, das Bewusstsein wach zu halten, dass wir vor allem diejenigen nicht vergessen, die am meisten unter den Folgen von Corona zu leiden haben“, rekapituliert Diakon Rimmel.

Mit der Plakat-Aktion solle dieser Gedanke nun in die Zukunft getragen werden. Denn inzwischen lasse sich „Stück für Stück erahnen, welche gravierende Auswirkungen das Coronavirus für die Menschen vor Ort, im Land und weltweit hat, nicht nur auf

Alte und Kranke“. Die Pandemie werde „unser (Zusammen-)Leben gravierend verändern. Diese Veränderungsprozesse sind rasant, manchmal kaum fassbar, und wir können sie in ihren Dimensionen und der Tragweite für jede und jeden von uns noch gar nicht begreifen“, ist Rimmel überzeugt.

Nur beispielhaft seien Fragen wie: „Werde ich noch eine Arbeit haben? Wie kann Kindergarten und Schule zukünftig stattfinden? Und wie kommen wir als Einzelne, als (Ehe-)Paar, als Familie durch diese Zeit?“ Hierzu gesellten sich Befürchtungen: „Wird sich in dieser Zeit nun jeder selbst der Nächste? Werden wir zu einer Stadt voller Egoisten, die nur ans eigene (Über-)Leben denken? Was für eine Stadt wollen wir sein?“

Durch die Bereitschaft, sich mit Porträts auf den Plakaten abbilden zu lassen, wollten die „mehr oder auch weniger bekannten Menschen ein Signal der Achtsamkeit und Solidarität senden, inmitten einer Zeit voll Ungewissheit, Leid und Ohnmacht“, erklärt Rimmel. „Sie alle halten ein Vergissmeinnicht dem Betrachter entgegen, verbunden mit dem Wunsch und dem Versprechen auch für die Zukunft: Wir vergessen einander nicht.“ Hoffnung und Ziel sei, „die Isnyer miteinander zu verbinden – die Mutigen und Ängstlichen, die Starken und Schwachen, Menschen in Not und ohne Not; wir hoffen, dass die Kampagne von Isnyern für Isnyer Mut macht, mehr oder weiterhin miteinander und füreinander da zu sein.“



Mannschaftstraining beim FC Isny derzeit nicht möglich

Verein wartet auf weitere Lockerungen der Auflagen

ISNY (sz) - Nachdem die Vereinsführung sich am Mittwoch über das weitere Vorgehen bezüglich des Trainingsbetriebs abgestimmt hat, ist die Vorstandschaft des FC Isny zu dem Entschluss gelangt, dass der Trainingsbetrieb aktuell noch nicht aufgenommen wird. Dies teilte der Verein am Freitag mit.

Seit März waren sowohl der Spielbetrieb als auch das Mannschaftstraining in sämtlichen Jahrgängen ausgesetzt. Die Lockerungen der Landesregierung vom vergangenen Wochenende würden den Trainingsbetrieb in Kleingruppen zwar für den Amateurfußball ermöglichen, aber leider sehe sich der FC Isny nicht in der Lage, den strengen Anforderungen des Deutschen Fußballbundes (DFB) vollends gerecht zu werden, heißt es in der Mitteilung weiter.

Der WFV (Württembergischer Fußballverband) habe sofort nach Ankündigung der Lockerungen einen Leitfaden des DFB mit dem Titel „Zurück auf den Platz“ versandt.

Der Leitfaden für Vereine beinhalte die Vorgaben zu Abstand und Hygieneregeln und sorgte laut Mitteilung des FC Isny mehr für Ärger und Verwirrung als für Aufklärung. Insbesondere, weil der WFV erst für nächsten Dienstag eine Presseerklärung angekündigt. Telefonate mit WFV-Vertretern hätten bisher keine Fortschritte gebracht. Die FC-Vorstandschaft habe daraufhin eine Entscheidung treffen müssen, gemäß der nun klar sei, dass kein Spielbetrieb mehr stattfindet und der Verein die Saison 2019/2020 vorzeitig abbricht.

Der Verein warte nun auf weitere Lockerungen der Auflagen ab Juni, weshalb bis auf Weiteres gelte: „Der Verein genehmigt im Augenblick keinerlei Einheiten, auch nicht in Kleingruppen.“

Weitere Infos unter geschaeftsstelle@fc-isny.de und bezüglich der Jugendabteilung unter Klaus.buehler@fc-isny.de

Leserbrief

„Weckruf“

Zur Ankündigung „Zweite Kundgebung am Gänsbühl“, SZ vom 15. Mai, Leutkircher Seite, und den Berichten über Demonstrationen gegen die Corona-Beschränkungen:

Diese unsere jetzige Zeit gibt uns die Chance zum Erwachen – zum Erwachen! Eigenständiges Denken, bewusstes Handeln, starkes Fühlen sind mehr denn je gefragt.

Wir leben mittendrin im Weltgeschehen! Nicht nur „die da oben“ sind gefragt, jeder Einzelne von uns ist jetzt aufgerufen, sich selbst und Anderen Fragen zu stellen. Wir alle dürfen die Verantwortung spüren und tragen und somit beitragen zum positiven Wandel, zum Gutwerden des Zeitgeschehens.

Macht, Angst, Unfreiheit, Unwissenheit können den Widerstand bilden, an dem wir uns stärken, uns aufrichten mögen! Mut zur Veränderung,

Wille zum Wandel, Zurückhaltung im Urteilen, Lernbereitschaft auch im Kleinen, Alltäglichen, lassen uns erwachen, wachsen, erwachsen sein. Ein kleines Büchlein kann dazu Aufwecker sein: „Adressat unbekannt“ von Kressmann Taylor. Es sollte Pflichtlektüre in Schulen und Lebensschulen sein!

Claudia Schoeller, Isny

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Leserbriefe. Diese sollten nicht länger als 60 Zeilen umfassen (34 Anschläge pro Zeile) sein. Wir behalten uns Kürzungen vor. Vermerken Sie immer Ihre Anschrift und Telefonnummer. Anonyme Briefe veröffentlichen wir nicht.

Richten Sie Ihre Leserbriefe zu lokalen Themen bitte an redaktion.leutkirch@schwaebische.de

Ihre Redaktion

